

und Bendavid. Es ist merkwürdig, daß dieses Volk sich auf die Bühne wagt.

Das mit Merkel ist über alle Maßen erfreulich; von Kozebue haben wir hier weder etwas Persönliches noch Gedrucktes gesehen. Von dem Almanach ist hier nichts bekannt, obgleich, wenn man wußte, daß etwas gegen Sie darin enthalten wäre, das die Aufmerksamkeit auf ihn hätte ziehen können.

Schicken Sie doch ja das von dem Harl.

Sollte noch etwas Nöthiges zu schreiben sein, so setze ich es bei; denn ich schreibe diesen Brief im Vorrath, da ich sehe, daß Sie schon zum zweitenmal meine Briefe um einen Posttag zu spät erhalten, woran doch nur Einmal das spätere Abgeben auf der Post Schuld gewesen sein kann.

Leben Sie recht wohl. Ich grüße Sie bestens.

Schelling.

N. S. Sie wissen, daß ich den Verf. des Lacrymas selbst sehr liebe, und bitte Sie also, ihm von obigem Urtheil nichts zu sagen, es wäre mir leid, wenn ihm auch nur eine augenblickliche unangenehme Empfindung verursacht würde.

Schelling an A. W. Schlegel.

Jena, den 1. Nov. 1802.

Hierbei folgt mit vielem Dank Ihr Manuscript, so wie der Lacrymas zurück. Man könnte wünschen, daß dieser vorerst eine Weile noch ungedruckt blieb; vielleicht verlöre er etwas von seiner Ungelenkigkeit, und die Ideen, die sich der Verfasser über Poesie gemacht zu haben scheint, könnten indeß durch höhere, die mehr Metall haben, ersetzt werden. Ich bitte Sie, Sch'n in meinem Namen bestens für die Mittheilung zu danken. Ende dieser Woche gehen die Bücher ab, die schon seit dem Frühling gepackt stehen. Wegen der Papiere muß nun die eine Kiste wieder ausgepackt werden, welches längeren Aufenthalt verursacht.